

Checkliste: Planungsgrundlagen und Beteiligungsverfahren

In planenden und technischen Bereichen sind Frauen immer noch unterrepräsentiert. Gender Mainstreaming (GM) stellt u. a. die Frage wie die Beteiligung von Frauen im Planungsverfahren, in Wettbewerben und Gutachterverfahren auf allen Hierarchieebenen sichergestellt werden kann. 1992 beschloss der Bauausschuss, künftig Frauen als spezifisch von Stadtplanung und Wohnungsbau Betroffene auf den verschiedenen Ebenen der Planung verstärkt zu beteiligen, und zwar auf der beruflich fachlichen Ebene, in den einschlägigen politischen Gremien, als Trägerinnen öffentlicher Belange, als Bürgerinnen und Bewohnerinnen auf Stadtteilebene und auch in städtebaulichen und architektonischen Wettbewerbsverfahren. Die nachfolgende Checkliste gibt Anhaltspunkte wonach bei Planungsgrundlagen gefragt werden sollte und wie geschlechtergerechte Beteiligungsverfahren hergestellt werden können (siehe auch Handlungsprogramm Lokale Agenda 21, Stadt Mainz und beispielhafte Beteiligungsverfahren, wie z.B. die Erstellung und Fortschreibung des Nahverkehrsplans + eingeschränkt das Rheinuferforum)

Prüfkriterien Planungsgrundlagen	ja Beschreibung	nein, warum nicht?	Bemerkungen, ggf. Hinweise zur besonderen Wirkung auf spez. Zielgruppen
Wird sich das Vorhaben unterschiedlich auf Frauen und Männer auswirken? Betreffen alle oder einzelne Teile der Planung Frauen und Männer jeweils unmittelbar? Betreffen alle oder einzelne Teile der Planung Frauen und Männer jeweils mittelbar?			
Basieren die Planungsvorlagen auf geschlechterdifferenzierten Daten?			
Wird der Planungs- und Umsetzungsprozess so gestaltet, dass auch tatsächlich die Chancengleichheit von Frauen und Männern gefördert wird?			
Werden gezielt und spezifisch die Belange von Bürgerinnen und Bürgern/die Belange von Bewohnerinnen und Bewohnern in allen Schritten der Planung berücksichtigt?			

Werden die Interessen von Mädchen und Jungen, von Seniorinnen und Senioren als (zukünftige) BewohnerInnen berücksichtigt? (Stichwort: kurze Wege, Nutzungsvielfalt, keine Angsträume)			
--	--	--	--

Prüfkriterien Wettbewerbsverfahren	ja, wie?	nein, warum nicht?	Gründe bei Nichtumsetzbarkeit
Wurde/wird bei der Ausschreibung nach den GM Kriterien verfahren?			
Wird im Ausschreibungstext nach den Auswirkungen der Planung auf das jeweilige Geschlecht gefragt?			
Wird die Beachtung der GM Kriterien als Voraussetzung für eine Wettbewerbsbeteiligung festgehalten? Enthalten die Wettbewerbsunterlagen die diesbezüglichen Beschlüsse und Empfehlungen?			
Erfolgt die Besetzung des Preisgerichts geschlechtergerecht? Sachpreisrichter, -richterrinnen Fachpreisrichter, -richterrinnen Sachverständige (ohne Stimmrecht) Vorprüfer und Vorprüferinnen und deren Vertretungen (Die Besetzung ist zwar in der Regel an bestimmte Funktionen gebunden, die immer noch ein starkes Ungleichgewicht in den Geschlechterproportionen zugunsten von Männern aufweisen. Hier muss nach neuen Übergangsregelungen gesucht werden. Insbesondere bei der Besetzung der Fachpreisrichter und -richterrinnen ist schon jetzt eine paritätische Besetzung möglich)	Wie viel Frauen?	Wie viel Männer?	
Wird bei der Auftragsvergabe nach den Prinzipien des GM verfahren? An wen erfolgte die Vergabe der Aufträge?	gemischtgeschl. besetzte Büros Anzahl	reine Männerbüros Anzahl	reine Frauenbüros Anzahl

Prüfkriterien Partizipationsverfahren	ja, wie?	nein, warum nicht?	Bemerkungen Relevanz von Geschl.+ Altersspezifika
Wird ein stadtteilbezogenes, am Lebensumfeld orientiertes Beteiligungsverfahren gewählt, das die Beteiligungsschwelle von Frauen und Männern, Kindern und SeniorInnen herabsetzt? (z.B. Zukunftswerkstatt, Planungswerkstatt, Planspiel)			
Wurden/werden bei einer Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung, Ansprache, Form und Durchführungszeiten gewählt, die möglichst allen betroffenen Personengruppen die Chance zur Beteiligung bieten, damit ein ausgewogenes Meinungsbild hergestellt werden kann?			
Werden die Bewohnerinnen und Bewohner am Gestaltungsprozess beteiligt? (Beispiel: frauenspezifisches Wohnprojekt Martin Luther King Park und generationsübergreifendes Wohnen in der Nackstraße). So kann eine stärkere Identifizierung mit dem Gebiet und eine stärkere Verantwortung für das Projekt erreicht werden.			
Spiegelt sich die Interessen- und Lebenslage der Planungsbetroffenen nach dem Umsetzungsverfahren im Gebiet wider?			
Werden die von der Planung betroffenen Mädchen und Jungen entsprechend ihrem Alter an der Planung und Gestaltung beteiligt?			

Werden die Planungsbetroffenen nach Realisierung des Projekts erneut gehört/beteiligt?				
Wer beteiligte sich an den Verfahren? zu Beginn der Planung während der Realisierung nach der Realisierung - jeweils mit welchen Ergebnissen?	Wie viel Frauen?	Wie viel Männer?	Wie viel Mädchen?	Wie viel Jungen?
Gibt es GewinnerInnen/VerliererInnen in dem Verfahren?	ja	nein	Geschlecht	
Nach Abschluss des Projekts: Reflektion über das Beteiligungsverfahren: Was war gut, was ist weniger gut gelaufen?	gut		weniger gut	

© Frauenbüro Stadt Mainz

